

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 89/90 (1927)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellen an den Felsen unterhalb der Planalp. Mit Mühe gelang es ihm, die Vermessung der ersten grössern elektrischen Bahn Europas, der Burgdorf-Thun-Bahn, zu erhalten, die nach seinen Plänen gebaut ist. Längere Zeit führte er in Bern ein Ingenieurbureau. Die grösste Arbeit seines Lebens war das detaillierte Projekt einer Lötschbergbahn mit Basistunnel vom Blausee in die Lonzaschlucht mit sofort anschliessender Hochbrücke über die Lonza. Das Gasterntal wäre in gefahrloser Tiefe unterfahren worden, die beiden grossen Betriebsschwierigkeiten der Südrampe grösstenteils dahingefallen. Sein Projekt ist des ernstesten erwogen worden und sein Name bleibt mit dem Lötschberg ehrenvoll verknüpft. Benedikt Emch hat auch ein Projekt für den Basistunnel des Hauensteins ausgearbeitet, das nicht angenommen wurde. Dafür hatte er dann die wenig lukrative Genugtuung, dass sein Tracé und seine Ideen bei dem jetzt ausgeführten Bau verwendet wurden. Das zweitgrösste Werk seines Lebens war die Vermessung und Planierung der Bahn Siders-Vissoye-Zinal-Zermatt, deren Bau jedoch der Krieg verhinderte. Nach seinen Plänen wurden Bern-Muri-Worb, Spiez-Frutigen, die Misoxerbahn, Monthey-Champéry und Aigle-Sépey-Diablerets gebaut. Die Fortsetzung letzterer Bahn über den Col de Pillon nach Gsteig und Gstaad hat er entworfen, aber sie blieb unausgeführt. Emch berechnete und zeichnete auch die Pläne für eine linksufrige Brienzseestrasse. Auch sein normalspuriges Projekt Schönbühl-Utzenstorf blieb auf dem Papier, doch entwarf er Pläne für Teilstücke der jetzigen Bahn Bern-Solothurn.

Emch ist am 14. Juni 1927 ohne Krankheit rasch und schmerzlos gestorben. Er ist ein grosser Arbeiter gewesen; sein Name wird nicht so bald vergessen werden.

Chr. G.

† Ed. Will. Am 2. Juli starb in Bern, an einem Herzschlag, Oberst Eduard Will, alt Generaldirektor der Bernischen Kraftwerke, der sich während über 25 Jahren um die Entwicklung dieser Unternehmung vom Hagneckwerk bis zu den B. K. W. und den Kraftwerken Oberhasli, und damit der schweizerischen Wasserkraft-Ausnutzung überhaupt, grosse Verdienste erworben hat.

Wettbewerbe.

Ueberbauung des Stampfenbach-Areals in Zürich. Die Baudirektion des Kantons Zürich eröffnet unter den im Kanton verbürgerten oder mindestens seit 1. Juli niedergelassenen selbständigen Architekten einen Wettbewerb zur Ueberbauung der zwei noch freien Bauplätze im Stampfenbach-Areal. Als Termin für die Einlieferung der Entwürfe ist der 31. Oktober 1927 festgesetzt. Das Preisgericht besteht aus Regierungsrat A. Walter als Vorsitzendem und den Architekten Prof. Dr. G. Gull (Zürich), Nikolaus Hartmann (St. Moritz), K. Indermühle (Bern) und Kantonsbaumeister H. Fietz (Zürich); Ersatzmänner sind die Architekten R. Suter (Basel) und C. Werner (Schaffhausen). Zur Prämiierung von höchstens sieben Entwürfen steht dem Preisgericht die Summe von 20000 Fr. zur Verfügung. Ein detailliertes Raumprogramm liegt nicht vor. Es handelt sich darum, in den Erdgeschossen Räume für öffentliche Zwecke, Versammlungssäle, Läden, Garagen u. dergl., in den Stockwerken Bureauräume, teils für die kantonale Verwaltung, teils zu privaten Geschäftszwecken anzurufen. Verlangt werden: Lageplan 1:500, alle Grundrisse und Straßenfassaden und die zur Klarstellung des Projekts nötigen Hoffassaden und Schnitte 1:200, und die Kubatur. Varianten sind nicht zulässig. Das Programm samt sechs graphischen Unterlagen (1:500 und 1:200) kann auf der Kanzlei der Baudirektion des Kantons Zürich, Kaspar Escher-Haus, gegen Hinterlegung von 25 Fr. bezogen werden.

Kantonalbankgebäude in Arbon. Für den in letzter Nummer (Seite 11) bereits kurz angekündigten Wettbewerb unter thurgauischen Architekten ist der 30. September als Termin für die Einlieferung der Entwürfe festgesetzt. Als Preisrichter amten neben Bankpräsident Dr. A. v. Streng die Architekten Otto Pfister und E. Wipf (Zürich); Ersatzmann ist Kantonsbaumeister A. Ewald (St. Gallen). Zur Prämiierung von drei oder vier Entwürfen verfügt die Jury über eine Summe von 5000 Fr. Die Bank beabsichtigt, dem vom Preisgericht empfohlenen Verfasser die Ausführung zu übertragen, bindet sich indessen in keiner Weise. Verlangt werden: Lageplan 1:200, sämtliche Grundrisse und Fassaden, sowie die zum Verständnis nötigen Schnitte 1:100, perspektivische Ansicht und kubische Berechnung. Programm und Unterlagen sind gegen Hinterlegung von 5 Fr. bei der Verwaltung der Kantonalbank-Filiale Arbon erhältlich.

Korrespondenz.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Zur Weiterentwicklung des Badener Schulhaus-Wettbewerbs.

Es würde sich kaum lohnen, ein Wort darüber zu verlieren, wenn Baubehörden über den Kopf der preisrichterlichen Beurteilung hinweg eigene Entscheidungen vorziehen.

Der Fall Baden ist aber besonderer Art und zum Aufsehen mahnend, weil zwei *Mitglieder des Preisgerichts*, das eine als Berichterstatter bei den Behörden, das andere als Berichterstatter einer von 200 Personen besuchten Vorbereitungsversammlung, nachträglich den Preisrichterspruch desavouiert und es vorgezogen haben, ihre eigene persönliche Meinung zu vertreten, als ob kein Wettbewerb gewesen wäre. Durch ein solches Verfahren wird nicht nur der ausschreibenden Behörde, sondern auch dem Wettbewerbswesen an sich ein schlechter Dienst geleistet.

Wenn Preisrichter nach dem Spruch des Preisgerichts ihre persönliche Meinung privatim zum Ausdruck bringen wollen, ist das ihre Sache. Wenn sie aber berufen werden, in öffentlicher Versammlung über das Ergebnis des Wettbewerbs zu reden, so kann dies nur auf Grund der von ihnen mitunterzeichneten Schriftstücke, des Gutachtens und der „Wegleitung“ geschehen. Jeder Preisrichter, der anders verfährt, macht sich einer Pflichtverletzung schuldig und stört empfindlich und in ungerechter Weise die Weiterentwicklung des Bauvorhabens.

Das preisrichterliche Gutachten und die Wegleitung sind Dokumente, die auf Grund gemeinsamer Arbeit entstanden sind und die für die Konkurrenten ebenso Vertragswert besitzen, wie das Programm selbst, denn Gutachten und Wegleitung sind die nächste logische Folge aus dem Programm. Jeder Preisrichter, der sein eigenes Werk nicht streng vertritt, begeht eine Ungerechtigkeit, wenn er Behörden und öffentlichen Versammlungen die eigene dem Preisgericht entgegengesetzte Meinung aufdrängen will. Abgesehen von dem Unrecht, das den Bewerbern damit angetan wird, liegt in einem solchen Verfahren eine unerhörte Unkollegialität gegenüber den übrigen Preisrichtern. Diese Unkollegialität ist beim Berichterstatter in der Versammlung insofern noch unterstrichen worden, als er öffentlich erklärte, dass die Behörden bei der Wahl der Preisrichter nicht vorsichtig genug sein könnten, und nicht Leute verschiedener Meinung wählen sollten.

Und nun fragen wir: was ist das Resultat der Arbeit der Beiden, die sich ihren Kollegen gegenüber als Oberexperten aufgespielt haben? Das Preisgericht hat vor Ermittlung der Verfasser-Namen, der Baubehörde den Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes zur Ausführung des Neubaues vorgeschlagen. Die Leser Ihrer geschätzten Zeitschrift werden sich überzeugen können, dass das Projekt Richard Hächler (Lenzburg) mit Bezug auf Situierung, Organisation und Konstruktion sehr gute Qualitäten aufweist¹⁾, und dass es seinen Rang so gut verdient hat, wie sein Autor die Empfehlung zur Ausführung. Das von den beiden Berichterstattern empfohlene Projekt Otto Dorer (Baden) kommt diesem ersten Entwurf in keinem Punkte gleich: Der Bau liegt auf der untern Terrasse (welche Situierung schliesslich vom Preisgericht abgelehnt worden ist); die Organisation des Innern ist zwar annehmbar, aber in der äusseren Gestaltung zeigt sich grosse Hilflosigkeit und Unentschiedenheit gegenüber Bauplatz und Umgebung. Trotz diesen Tatsachen behauptet der zweite Berichterstatter, dass dieses Projekt, das auf die höhere Terrasse gestellt, vom Turm befreit und mit einem Dach versehen werden soll, die geringern Änderungen verlange, als das Projekt Hächler, in welchem nicht nur die Programmbedingungen, sondern außerdem noch einige der in der Wegleitung aufgeführten Wünsche bereits erfüllt sind!

Im Grunde genommen handelt es sich ja bei der Preisgerichtsarbeit in erster Linie darum, die Qualität zu suchen und zu finden. Das Gesamtpreisgericht hat entschieden, dass diese Qualität in erster Linie im Projekt R. Hächler zum Ausdruck kommt. Lässt sich nun das Vorgehen einzelner Mitglieder des Preisgerichts rechtfertigen, durch das der Gemeinde Baden anstatt erster, zweite Qualität empfohlen wird?

Zürich, den 1. Juli 1927.

Prof. Dr. K. Moser,

Präsident des Preisgerichts.

¹⁾ Die Veröffentlichung des Wettbewerbs-Ergebnisses Baden war für vorliegende Nummer vorbereitet, musste aber auf Nr. 3/4 verschoben werden, angesichts der besondern Aktualität des Völkerbund-Wettbewerbs-Projektes Le Corbusier. Die Red.

Literatur.

Rationeller Wohnungsbau. Typ, Norm. Von *Wilhelm Lübbert*. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung im Bauwesen. 4°, 207 Seiten, 269 Abbildungen und Tabellen. Berlin 1926. Beuth-Verlag G. m. b. H. Preis geb. M. 6,50.

Eine ausgezeichnete Uebersicht über alle Normungsfragen im Baugewerbe, über den Stand der Bewegung, ihre Schwierigkeiten und Vorzüge, für den Schweizer Architekten darum besonders wichtig, weil die Schweiz in dieser Hinsicht besonders rückständig am Hergebrachten klebt.

Individualismus am falschen Ort von Seiten des Bauherrn, missverstandenes Künstlertum von Seiten des Architekten, die besondere, der Konkurrenz nur in sehr beschränktem Mass ausgesetzte Stellung des Bauunternehmers, die ihm erlaubt, im eigenen Interesse gegen das Interesse der Allgemeinheit mit veralteten Methoden weiterzuwirtschaften, und endlich die Angst vor Arbeitslosigkeit oder Lohnsenkung bei den durch örtliche Lohnvereinbarungen privilegierten Bauarbeitern stemmen sich überall einträchtig einer Normung entgegen. Der gesunde Gedanke wird sich trotzdem durchsetzen, und sogar die Baukunst als solche wird Gewinn davon haben, denn die Einzelheiten, Türen, Fenster, Beschläge, sind wahrhaftig nicht der Ort, an dem man seine persönliche Eigenart demonstrieren muss, und so wird die Aufmerksamkeit, die bisher auf dergleichen gleichgültige Teile verschwendet wird für die Raumproportion, die Zusammenhänge im grossen, und jene Dinge frei werden, die sie verdienen. Durch farbige Behandlung lassen sich noch die gleichartigsten Baukörper differenzieren, und wer eine ausgeprägte Persönlichkeit ist, wird dem normalisiertesten Raum seinen Stempel aufdrücken: hier handelt es sich nicht um öde Gleichmacherei, sondern um ein Aufgeben kauziger Eigenbrödeleien. Das Buch betont natürlich vor allem die wirtschaftlichen Momente, vergleicht Kleinhäusertypen und Kosten, und bietet damit auch für die im einzelnen abweichenden Schweizer Verhältnisse wertvolles Vergleichsmaterial.

P. M.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Section de Genève de la S. I. A.

*Rapport du Président sur l'année 1926
présenté à l'Assemblée générale du 17 février 1927.*

Lors de notre dernière assemblée générale, notre Président, M. F. Fulpius, avait manifesté tous les regrets qu'il avait eus de constater que pendant trois ans aucun architecte ne s'était joint à notre Société. L'année 1926 nous a permis de combler partiellement cette lacune et nous avons eu le plaisir d'accueillir dans notre Section 10 nouveaux collègues, dont 5 architectes et 5 ingénieurs; l'appel de notre ancien Président à donc été entendu et nous a conduits à ce résultat très encourageant.

Au cours de l'année 1926 nous avons eu le vif regret d'enregistrer le décès de trois collègues: MM. Von Heurn et W. Wyssling, ingénieurs, et M. Edouard Chevallaz, architecte; nous avons compté un transfert dans une autre Section et la démission de 4 de nos membres, dont deux étaient partis pour l'étranger. Au total, notre effectif s'est donc légèrement augmenté et notre Section comptait au 31 décembre 1926 123 membres réguliers, ainsi que 2 anciens membres cantonaux, dont 44 architectes et 81 ingénieurs. Si nous tenons compte de la crise persistante qui sévit dans le domaine de la construction et des difficultés auxquelles doivent faire face nos industries locales, nous ne pouvons que nous féliciter de ce que notre Section reste aussi vivante et active.

Au cours de 1926 notre Section a tenu 7 séances. Comme de coutume, elles ont été précédées de soupers modestes, mais dont l'atmosphère cordiale mériterait d'attirer plus de participants.

Nous avons eu le plaisir d'entendre les communications suivantes: M. R. Pesson, ing.: «Quelques revêtements modernes des chaussées»; M. Guillaume Fatio, publiciste: «L'évolution de l'architecture aux Etats-Unis»; M. M. Brémont, ing.: «La régularisation du lac. L'aménagement du Rhône à Genève. Le canal navigable»; M. G. Epitaux, arch.: «De quelques expériences faites lors de la construction de l'édifice du Bureau International du Travail»; M. Jules Buysse, architecte-paysagiste, inspecteur des plantations de la Ville de Bruxelles: «Le jardin moderne». Nous sommes reconnaissants aux conférenciers qui ont bien voulu, avec beaucoup de bonne grâce, céder aux instances de votre Président et nous faire les intéressantes causeries que nous venons de rappeler. M. Fatio a illustré sa causerie

par la projection d'une intéressante série de vues typiques relatives aux Etats-Unis et M. Buysse nous a fourni l'occasion d'admirer une collection de clichés autochromes tout à fait remarquables.

Le problème de la reconstruction de la gare de Cornavin a vivement préoccupé notre Société au cours de l'an dernier: notre Section lui a consacré deux séances entières, votre Comité s'en est occupé à plusieurs reprises et a entrepris un certain nombre de démarches tant auprès de nos administrations cantonales qu'auprès de la Direction Générale des C. F. F. Sans vouloir revenir sur ce problème, délicat entre tous, il sera tout de même permis à votre Président de constater que malheureusement il n'a été tenu compte que dans une bien faible mesure des divers vœux émis par notre Section.

Selon l'habitude, notre Section ou notre Comité a eu à intervenir à diverses reprises dans des questions de concours d'architecture: nous avons rencontré la meilleure bonne volonté auprès des autorités communales de la commune de Chêne-Bougeries au sujet de l'élaboration du programme d'un concours restreint relatif à la construction d'une Salle de Réunions; quant à la Société des Nations, elle n'a pu accéder à notre désir de voir prolonger les délais pour la remise des projets relatifs au concours d'architecture pour l'édition d'un Palais de la Société des Nations.

À mois d'avril, nous avons accepté avec plaisir une invitation de la Section genevoise de la G. E. P. de participer à une excursion à Ouchy; cette expédition, fort réussie en tous points, avait pour but de visiter dans les chantiers de la Compagnie Générale de Navigation le nouveau bateau-salon en construction „Helvétie“.

À mois de mai, une sortie archéologico-gastronomique a réuni un grand nombre de participants qui eurent l'occasion, sous l'expertise conduite de notre collègue L. Blondel, de visiter châteaux et ruines dans la région des Allinges et d'apprécier avec reconnaissance la très aimable réception qu'avaient préparée au château de Boisy Mme et M. M. Turrettini.

Ce rapport annuel très succinct ne serait toutefois pas complet s'il n'était fait mention de la bonne harmonie qui n'a cessé de régner entre nos membres tout le long de notre activité, activité qui provoque parfois, comme il est naturel, l'éclosion d'opinions divergentes et de discussions animées. Cette bonne harmonie et l'appui et la bonne volonté que votre Président a toujours rencontrés auprès de chacun et tout spécialement auprès de ses collègues du Comité lui auraient fait désirer de pouvoir accomplir jusqu'au bout le mandat de deux ans que vous aviez bien voulu lui confier. C'est bien à regret qu'après une année j'ai dû résigner mes fonctions, cédant ainsi à d'impérieuses nécessités professionnelles.

Je vous remercie, Messieurs et chers collègues, de cet appui et de cette bonne volonté et je forme pour le développement de notre Société, développement qui ne peut être que fort utile à la communauté, les vœux les meilleurs et les plus cordiaux.

Genève, le 17 février 1927. G.-F. Lemaître, ing.

Composition du Comité pour 1927.

J. Camoletti, arch., président; J. Pronier, ing., vice-président; W. Denzler, ing.-chimiste, trésorier; E. Steinmann, ing., secrétaire; G.-F. Lemaître, ing.; F. Fulpius, arch.; M. Turrettini, arch.

S. T. S.

**Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Technical Service of employment**

ZÜRICH, Tiefenhöhe 11 — Telefon: Selina 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibegebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. Auskunft über offene Stellen und
Weiterleitung von Offerten erfolgt nur gegenüber Eingeschriebenen.

- 205 *Technicien* pour la direction de tuileries en Grèce.
- 323 *Jüngerer Heizungstechniker* mit einiger Praxis. Kanton Bern.
- 325 *Betriebsleiter* für neu zu gründende Glühlampenfabrik. Schweiz.
- 327 *Färberei-Techniker* mit langjähriger Praxis. Chem. Fabrik. Basel.
- 329 *Ingénieur* parfaitement au courant de l'usinage en série de petites pièces métall. (Travail de précision.) Ateliers de constr. à Paris.
- 331 *Technicien*, capable, constructeur et bon organisateur, ayant pratiqué machines agricoles, pour usine en Suisse romande.
- 418 *Junger Akademiker* oder *Techniker*, der sich für meteorologische statistische Arbeiten interessiert. Sofort. Schweiz.
- 420 *Architect* oder *Bautechniker*, guter Zeichner, Architekturbureau der Ostschweiz. Eintritt sofort.
- 422 *Bautechniker*, selbständig in Werkplänen und Berechnungen, u. erfahren in Zimmerei u. Schreinerei. Deutsche Schweiz.
- 424 *Bautechniker* mit Praxis. Sofort. Architekturbureau Basel.
- 426 *Tüchtiger Bautechniker-Architekt*, mit zeichner. Befähigung und mit Erfahrung auf der Baustelle. Architekturbureau in Zürich.
- 430 *Tüchtiger Bauführer* mit Praxis. Sofort. Zürich.
- 432 *Ingénieur* mit Erfahrung in Eisenbetonbau und maschinellen Einrichtungen, zur Bearbeitung der Detailpläne des Wasserbau-Laboratoriums an der E. T. H. Sofort.